

geht, jedoch ist diese Regularität nicht durch die rekonstruierten Sprachen bedingt, sondern durch die Methode selbst.

In der Prof. Bo Wickman gewidmeten Festschrift gibt es außer dem vornerwähnten Beitrag von Seung-bog Cho noch sieben weitere nicht zum Gebiet der urali-

schen Sprachwissenschaft gehörende Artikel, die allgemeine sprachwissenschaftliche Probleme, Syntaxtheorien des Altindischen und Alttibetischen, die finnisch-ugrische Folkloristik, die finnische Literatur und Probleme bei deren Übersetzung ins Schwedische behandeln.

VAINO KLAUS (Tallinn)

<https://doi.org/10.3176/lu.1983.2.11>

ZUM 25JÄHRIGEN BESTEHEN DER ZEITSCHRIFT «KEEL JA KIRJANDUS»
«Keele ja Kirjanduse» koondregistrid 1968—1977, Tallinn 1981. 271 S.

Bevor wir uns den Sammelregistern der Jahre 1968 bis 1977 von «Keel ja Kirjandus», die 1981 veröffentlicht wurden, zuwenden, sollen eingangs ein paar allgemeine Bemerkungen zur Entwicklung dieser Zeitschrift im Laufe von 25 Jahren zu Papier gebracht werden. Wenn wir die letzten fünf Jahre etwas außer acht lassen, in denen der Charakter der Zeitschrift im großen und ganzen sowohl in der sprach- als auch literaturwissenschaftlichen Thematik unverändert geblieben ist, so können wir einfachhalber mit den Jahren 1958, 1968, 1978 operieren. In der Erstausgabe der Zeitschrift 1958 wandte sich das Redaktionskollegium mit einem «Geleitwort» an die Leser, das folgendermaßen begann: «Erstmalig liegt dem Leser «Keel ja Kirjandus» — die Monatszeitschrift der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR und des Schriftstellerverbandes der Estnischen SSR — vor. Die Notwendigkeit zur Herausgabe der neuen sprach- und literaturwissenschaftlichen Zeitschrift ergab sich aus dem Vorschreiten der entsprechenden Wissenschaftsbereiche in den letzten Jahren ...» Im Anschluß daran wurde der Leser mit dem Anliegen der Zeitschrift ausführlich vertraut gemacht, wobei betont wurde, daß «Keel ja Kirjandus» für einen breiteren Leserkreis bestimmt ist, als die bisher mit reinakademischem Inhalt veröffentlichten Ausgaben in Estland. Beim Publizieren der Materialien versprach man Vielfältigkeit, d. h. Artikel und Untersuchungen als «streng wissenschaftliche Abhandlungen bis hin zu wissenschaftlich-publizistischen Formen anzubieten» (KK 1958 1, S. 1).

Diesem Versprechen ist die Zeitschrift bis zum heutigen Tag treu geblieben, wobei sie durch Diskussionsbeiträge noch an Popularität gewonnen hat.

1958, als die Zeitschrift «Советское финно-угроведение — Soviet Finno-Ugric Studies» noch nicht gegründet war (erste Ausgabe 1965), wurde in «Keel ja Kirjandus» der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft reichlich Platz eingeräumt. Im Hintergrund standen aber die allgemeine Sprachwissenschaft und die Sprachtheorie. Den Anfang machten Abhandlungen zur früheren estnischen Literatur und zu den Literaturbeziehungen.

Im Jahre 1968 schoben sich als neues Gebiet Probleme des estnischen Fachwortschatzes in den Vordergrund. Mehr Raum wurde auch der Mundartenforschung zugedacht, ebenso der allgemeinen Sprachwissenschaft und der Sprachtheorie. Großes Interesse vermochte die Onomastik zu wecken. Im Bereich der Literatur wurde die Erforschung der früheren estnischen Literatur weiter belebt. Die Rubrik der Publikationen, Gedenktage und Informationen aus dem Ausland hat ein festes Aussehen angenommen.

1978 und in den folgenden Jahren sind für die Sprachwissenschaft gründliche Abhandlungen zur Grammatik der estnischen Sprache und zur Sprachtheorie zusammen mit neuen methodologischen Untersuchungen charakteristisch. Zur Gegenwartsliteratur erschienen problemhafte Überblicke. In der Rubrik «Aktuelle Themen» werden sog. anregende Fragen behandelt.

Alle in den 25 Jahren erschienenen

Ausgaben beinhalteten auch Rezensionen, wobei in der letzten Zeit die zur schönen Literatur und zu wissenschaftlichen Werken überwiegen, jedoch die zur Kinderliteratur und zu Neuauflagen zurückgewichen sind.

Die Zusammensetzung der Redaktion hat sich etwas verändert, aber Chefredakteur ist nach wie vor Olev Jõgi und verantwortlicher Sekretär Ester Kindlam, deren Verdienste bei der Herausbildung des Charakters der Zeitschrift zu dem, was sie heute ist, zweifellos höher einzuschätzen sind als die der anderen Mitarbeiter der Redaktion oder des Redaktionskollektivs. So sei der überwiegende Teil der Glückwünsche zum 25jährigen Bestehen der Zeitschrift vor allem an die beiden hervorragenden Veteranen der Kulturarbeit adressiert.

Nun konkret zu den Sammelregistern der Jahre 1968—1977. Das Sammelregister für die Jahre 1958—1967, das 1968 erschien, war die Arbeit eines Autorenkollektivs. Jedoch die vorzustellenden Register wurden von nur einer einzigen Person, Heikki Kiiski, zusammengestellt. Das ist wahrscheinlich auch einer der Gründe für das recht späte Erscheinen der Sammelregister.

Wenn die Hauptteile der Sammelregister von 1958—1967 in Gruppen eingeteilt wurden (Sprachwissenschaft in sieben, Literaturwissenschaft in neun Teilbereiche), was an und für sich die Übersichtlichkeit störte und ein schnelles Auffinden des Gesuchten verhinderte, dann hat man die Einteilung der folgenden Sammelregister (1968—1977) vereinfacht, indem es im Inhaltsverzeichnis nur vier große Fachgebiete gibt: allgemeine Probleme, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Folkloristik. Dem schließen sich das Autorenregister, Personenregister, Fachregister und Illustrationen an. Auf der letzten Seite wurden noch Hinweise zu den einzelnen Heften und Bildtafeln hinzugefügt. Das sind alle obligatorischen, also sehr wichtigen Bestandteile eines Sammelregisters. Unter den Hinweisen zu den einzelnen Heften wird für die zehn Jahre die stattliche Anzahl — 7664 Seiten angegeben. Zweifellos ist die Arbeit, die das kleine Redaktionskollektiv bei der Gestaltung und ständigen Verbesserung des Niveaus der Zeitschrift von Jahr zu

Jahr geleistet hat, sehr hoch einzuschätzen.

Die Zahl der Einzelartikel (2104) hat sich im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt (2209) kaum verändert. Auch die Zahl der literaturwissenschaftlichen Abhandlungen ist mit 1082 (vorher 1091) fast gleich. Verdoppelt hat sich die Anzahl der zur Folkloristik geschriebenen Beiträge — 202 (vorher 100), dagegen wesentlich zurückgegangen ist die sprachwissenschaftliche Mitarbeit, denn 758 Artikel statt 990 (1958—1967) stellen doch einen beträchtlichen Rückgang dar. Wenn wir die Beiträge zur Folkloristik auf die Waagschale der Literaturwissenschaft legen, dann ist die Sprachwissenschaft mit nur 37% vertreten und über so eine Proportion sollte man sich Gedanken machen.

Vorn wurde festgestellt, daß die Benutzung der Sammelregister 1968—1977 im Gegensatz zu denen von 1958—1967 etwas unkomplizierter ist, da die Sprach- und Literaturwissenschaft nicht in Teilbereiche eingeteilt sind. Bei der Sprachwissenschaft fehlen jetzt zum Beispiel solche Teilbereiche wie Orthologie und Onomastik u. a. Über eine derartige Einteilungsveränderung hätte man den Leser (z. B. im Geleitwort) unterrichten müssen. Im Inhaltsverzeichnis sind die Arbeiten eines Autors in chronologischer Reihenfolge gegeben. Mitautoren sind nicht extra ins Alphabet aufgenommen worden, zu diesen muß man sich im Autorenregister orientieren.

Das Autorenregister gibt einen vollkommenen Überblick zu den Mitarbeitern der Zeitschrift. Diese Zahl ist mit 537 ehrfurchterweckend groß (im Vergleich zu 1958—1967 sind das ca. 50 Autoren mehr). Schon ein kurzer Blick auf das Autorenregister zeigt, daß unter den Autoren die meisten in Estland tätige Linguisten, Literaturwissenschaftler, Kritiker und Folkloristen sind. Auch namhafte Vertreter anderer Disziplinen sind im Register zu finden: Historiker, Kunstwissenschaftler, Ethnographen, Theaterschaffende, Musiker, Botaniker, Chemiker, Geographen und Vertreter technischer und mathematischer Spezialgebiete. Ebenso haben an der Zeitschrift Lehrer mitgearbeitet. Aus anderen Republiken der Sowjetunion sind etwa 20 Wissenschaftler mit Beiträgen

vertreten: aus der Lettischen SSR (T. Karma, G. Raže, M. Rudzīte), aus der Litauischen SSR (L. Gineitis, A. Jonynas, J. Kaušpadas, V. Mažiulis u. a.), aus der Ukrainischen SSR (I. Berežovski, O. Zavorodni), aus der Armenischen SSR (K. Pahhanjants), aus der Grusinischen SSR (A. Kaladze), aus der Aserbaidshanischen SSR (V. Arzumanov), aus der Karelischen ASSR (V. Jevsejev), aus der ASSR der Mari (I. Galkin, K. Vassin), aus der ASSR der Komi (A. Vanejev). Die Zeitschrift hat in dem Jahrzehnt auch Arbeiten von mehreren ausländischen Wissenschaftlern veröffentlicht: aus Finnland (K. Laitinen, H. Launonen, J. Lehtonen, P. Leino, H. Paunonen, L. Posti, K. und P. Sajavaara), aus Ungarn (P. Domokos, Gy. Fehérvári, J. Gulya, L. Illés, Gy. Radó, G. Zaicz, L. Vikár), aus der CSSR (V. Macura) und aus Frankreich (F. Sivers).

Im Autorenregister sind auch die Pseudonyme angegeben. Wenn ein Autor das Material unter verschiedenen Namen, Namenabkürzungen oder Pseudonymen publiziert hat, dann stehen die Nummern der Zeitschrift unter einem Stichwort. Aus diesem Register kann man auch erfahren, wie produktiv die Mitarbeiter der Zeitschrift im betrachteten Zeitraum gewesen sind. In der nachfolgenden Aufzählung sind die Autoren genannt, die mehr als 20 Beiträge geschrieben haben: zur Sprachwissenschaft P. Alvre, P. Ariste, T. Erelt, J. Simm, M. Hint; zur Literaturwissenschaft und Folkloristik N. Andresen, O. Kruus, R. Pöldmäe, M. Jõgi. Hierbei wurden die Redakteure der Zeitschrift, von denen sich O. Jõgi und H. Saari durch große Produktivität auszeichneten, nicht berücksichtigt. Gesondert sind ebenfalls die Autoren der Fotos (79 Personen) aufgeführt. Ein Teil der Fotos ist anonym erschienen, in dem Fall steht die Seite oder Tafelnummer in Klammern.

Den meisten Raum in der Bibliographie nimmt mit 162 Seiten das Personenregister ein. Dabei sind die Autoren der Artikel nicht erfaßt worden. Wenn in bezug auf eine Person mehrere Namen oder Namenvarianten benutzt wurden, dann stehen die Seitenangaben unter einem Stichwort. In Klammern stehen Pseudonyme, Beinamen, Namenänderungen, Namenvarianten und Erläuterungen. Dank diesem Register kann man die Pseudo-

nyme mehrerer estnischer Schriftsteller und Kulturschaffender erfahren (z. B. von J. V. Jannsen, L. Koidula, A. H. Tammisaare, F. Tuglas, G. Suits, H. Raudsepp, A. Kivikas, J. Aavik, E. Päll, H. Sepamaa, J. Peegel). Den Personennamen sind noch Anmerkungen zum Beruf, zur gesellschaftlichen Stellung u. a. hinzugefügt, die den Informationswert dieses Registers vergrößern.

Das Fachregister gehört zweifellos zu den Teilen der Sammelregister, die am häufigsten verwendet werden. Dessen Haupteinteilung basiert auf den drei Wissenschaftsbereichen, die in der gleichen Reihenfolge wie im Inhaltsverzeichnis (Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Folkloristik) aufgeführt sind. Die Sprachwissenschaft umfaßt auch Stichwörter zur Archäologie, Anthropologie und Besiedlungsgeschichte, insofern diese Gebiete auch mit Problemen der Ethnogenese und historischen Toponomastik verbunden sind. Die Untergliederung verschiedener Stichwörter führt direkt bis zu einem konkreten Ausdruck: z. B. bei der Etymologie (*põll*, *Tartu*, *tuntsa* u. a.) sowie bei den Wortgeschichten (und -erklärungen) (*ese*, *haaval*, *laip*, *ürm* u. a.). Auf einen naheliegenden Begriff wird mit einem Pfeil (→) verwiesen. So wird in der Etymologie zum Stichwort «sõnalugusid» geführt, jedoch der umgekehrte Hinweis, der auch notwendig wäre, fehlt. In einigen Fällen würde man einen Rückhinweis erwarten, z. B. gibt es Onomastik → Ortsnamen, aber Ortsnamen → Onomastik ist nicht auffindbar. Im großen und ganzen ist aber die Zahl der Stichwörter im Fachregister zur Sprachwissenschaft völlig ausreichend, um mit deren Hilfe zum gewünschten Fachgebiet zu gelangen. Gleiches wäre auch zur Literaturwissenschaft und Folkloristik zu sagen, wo sowohl die Namen der Gesellschaften und Institutionen als auch die der Zeitungen, Zeitschriften, bibliographischen Nachschlagewerke usw. als einzelne Stichwörter angegeben sind. Die Literatur- und Kulturbeziehungen sind sehr detailliert dargeboten: einerseits estnische — amerikanische, estnische — afrikanische, estnische — abchasische usw., aber andererseits auch die Beziehungen von anderen Völkern der UdSSR und im Ausland, wie amerikanische — kasachische, bulgarische — slowakische, ungarische —

japanische, polnische — englische, französische — lateinamerikanische u. v. a. Dieser Teil der Register erinnert an ein auf die ganze Welt bezogenes Nachschlagewerk. Die umfassende Anwendungsmöglichkeit ist in erster Linie aber nur ein Vorrecht der estnischsprechenden Enthusiasten.

Im Zeitraum von 1968—1977 hat «Keel ja Kirjandus» zahlreiche verschiedenartige Illustrationen veröffentlicht, deren kulturhistorischer Wert nicht minder gering ist als der der Texte selbst. Im Abschnitt, der den Illustrationen vorbehalten ist, werden auf 14 Seiten Fotos, Fotoreproduktionen und ein Teil der gezeichneten schematischen Karten aufgezählt. Nicht registriert wurde aber die Mehrzahl der auf Umrißkarten Estlands eingezeichneten Schemas sowie Notenbeispiele.

Die Zusammenstellung der Bibliographien ist bekanntlich eine langwierige und umfangreiche Arbeit. Die Weisheit *lucundi acti labores* bietet sowohl dem Zusammensteller als auch dem Benutzer

Grund zur doppelten Freude, wenn die Arbeit geglückt ist. Das kann auch der Rezensent sofort in vollem Umfang feststellen, denn Stichproben zu einzelnen Fakten bestätigen die Korrektheit und Zuverlässigkeit des Materials.

Die Sammelregister der Jahre 1968—1977 von «Keel ja Kirjandus» spiegeln den Inhalt der Zeitschrift sowohl im statischen als auch dynamischen Sinne wider. Dort sind die auf verschiedenen Wissenschaftsgebieten vollbrachte Arbeit und deren Verwirklicher registriert, so werden aber auch Veränderungen und Entwicklungstendenzen in der estnischen Philologie beim Vordringen in neue Spezialbereiche sowie der Zuwachs an jungen Autoren gezeigt. Auch in dieser Hinsicht sind die Sammelregister der Zeitschrift «Keel ja Kirjandus» ein nicht zu umgehendes bibliographisches Nachschlagewerk für all diejenigen, die mit den Problemen der estnischen Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Folkloristik verbunden sind.

PAUL ALVRE (Tartu)

Грамматика мордовских языков. Фонетика, графика, орфография, морфология. Учебник для национальных отделений вузов.
Ред. Д. В. Цыганкин, Саранск 1980. 430 с.

Рецензируемый учебник создан коллективом сотрудников и преподавателей Мордовского университета имени Н. П. Огарева, Мордовского государственного педагогического института имени М. Е. Евсевьева, Научно-исследовательского института языка, литературы, истории и экономики при Совете Министров Мордовской АССР и Института языкознания АН СССР. Он предназначен для студентов национальных отделений филологических факультетов высших учебных заведений, а также представляет интерес для учащихся педагогических училищ, аспирантов, специалистов-финно-угроведов, широкого круга интересующихся современными мордовскими языками и в хронологическом отношении является первой вузовской грамматикой подобного рода.

Последние два десятилетия в мордовском языкознании характеризовались интенсивным изучением всех уровней мор-

довских языков как в теоретическом, так и в практическо-описательном аспектах. «Граматику мордовских языков» можно рассматривать как определенный итог большого периода исследований, отражающий достижения мордовского, финно-угорского и общего языкознания. Она отвечает требованиям, предъявляемым к учебникам: научность, стремление к максимальному охвату и систематическому изложению основных, прежде всего теоретических проблем современного мордовского формо- и словообразования. Материал обоих литературных языков излагается параллельно; некоторые разделы восходят к лекционным курсам по мордовским языкам, прочитанным в вузах в соответствии с действующими учебными программами.

Работа состоит из предисловия, введения, разделов: «Фонетика», «Графика», «Орфография», «Орфоэпия», «Морфоло-